

0526

HOMILIE AN IV. QUADRAGESIMAE 19. MÄRZ 1939

HOMILIE AN IV. QUADRAGESIMAE

19. MÄRZ 1939

VON
JOHANNES ROSE
RIGA

Ep. Gal. 4, 21-31;

Ev. Joh. 6, 1-14

Lied: 256 und 204, 1. 3. 5. 6.

Kommende Wüstentage für die Kirche

Ep. Galater 4, 21-31:

Ihr, die ihr unter dem Gesetze stehen wollt, sagt mir doch: Hört ihr denn das Gesetz nicht vorlesen? Da steht ja geschrieben: Abraham hatte zwei Söhne, einen von der Sklavin und einen von der Freien. Aber der Sohn der Sklavin ist auf dem natürlichen Wege erzeugt worden, der Sohn der Freien dagegen kraft der (göttlichen) Verheißung. Das hat eine tiefere Bedeutung. Die beiden Frauen sind ein Bild von zwei (göttlichen) Verordnungen. Die eine (Verordnung) stammt von dem Berge Sinai; sie bringt Knechtschaft. Darauf weist Hagar hin. Denn das Wort Hagar bedeutet bei den Arabern den Berg Sinai. Und Hagar entspricht dem jetzigen Jerusalem. Das ist ja

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / EZ

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

mit seinen Kindern noch immer in Knechtschaft. Aber das obere Jerusalem ist frei, und dies (Jerusalem) ist unsre Mutter. Denn es steht geschrieben:

Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst! Brich aus in Jubelruf, die du keine Wehen hast! Denn die Vereinsamte hat viel mehr Kinder als die Vermählte.

Ihr, liebe Brüder, seid nun ähnlich wie Isaak Kinder kraft (göttlicher) Verheißung. Doch wie damals der nach dem Fleisch Erzeugte den nach dem Geist Erzeugten verfolgte, ebenso ist es auch jetzt. Aber was sagt die Schrift?

Verstoße die Sklavin und ihren Sohn; denn der Sklavin Sohn soll nicht erben mit dem Sohne der Freien!

Also, Brüder, sind wir nicht Kinder der Sklavin, sondern der Freien.

Ev. Johannes 6, 1-14:

Hierauf begab sich Jesus auf die andere Seite des Sees von Galiläa oder von Tiberias.

Eine große Volksmenge begleitete ihn dorthin, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Jesus ging dann auf die Berghöhe und blieb dort mit seinen Jüngern. Das jüdische Passahfest aber stand nahe bevor. Als nun Jesus seine Augen aufhob und eine große Volksmenge zu sich kommen sah, sprach er zu Philippus: „Woher sollen wir Brot kaufen, damit diese alle zu essen haben?“ – So fragte er aber nur, um ihn zu prüfen; denn er selbst wusste schon, was er tun wollte. – Philippus antwortete ihm: „Für zweihundert Silberlinge Brot wäre nicht genug für sie; da würde jeder nur ein kleines Stück bekommen.“ Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sprach zu ihm: „Hier ist ein Knabe, der hat fünft Gerstenbrote und zwei Fische. Doch was ist das für so viele?“ Jesus aber gebot: „Lasst die Leute sich auf den Boden lagern!“ Es war

dort nämlich reicher Graswuchs. Da lager-
ten sich an Männer ungefähr fünftausend.
Nun nahm Jesus die Brote, sprach das
Dankgebet und ließ sie den Gelagerten
austeilen. Ebenso verfuhr er mit den Fi-
schen; und jeder nahm davon, soviel er
wollte. Als sie gesättigt waren, sprach er zu
seinen Jüngern: „Sammelt die übriggeblie-
benen Brocken, damit nichts umkomme!“
Das taten sie und füllten von den fünf
Gerstenbrotten zwölf große Körbe mit Bro-
cken, die beim Essen übriggeblieben wa-
ren.

Als die Leute erfuhren, welches Zeichen er
getan hatte, da sprachen sie: „Dies ist
wahrhaftig der Prophet, der in die Welt
kommen soll!“

„Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch
geboren war, verfolgte den, der nach dem Geist gebo-
ren war, also geht es jetzt auch“ (Vers 29).

Die Welt achtet gering das Jerusalem droben, die
herrlichen Verheißungen Gottes, die himmlischen
Dinge. Geschäftig ist auch der Feind, die Freude der
Kinder Gottes an diesen göttlichen Verheißungen zu
verderben.

Seine beliebteste Weise ist, es als ein Märlein,
als Einbildung hinzustellen. Dagegen sucht er ein Pa-
radies einzuflüstern, das die Menschen sich selbst
schaffen können durch edle Gesetzgebung, durch ho-
he Industrie, Kunst und Wissenschaft, durch Ent-
wicklung.

Wie der Homilet es vor Jahren auf einem Wand-
spruch las, der an einer Stätte ausgehängt war, die
durch menschlichen Fleiß und Kunst in der Tat wun-
derschön geworden war. Und dieser Spruch lautete:
„Durch Arbeit zurück zum Paradies.“

Das ist scheinbar unschuldig und birgt in dichte-
rischer Form auch eine Wahrheit in sich. Und doch
ist es eine feine Art des Feindes, die Gedanken und
das Auge der Kinder Gottes zu fesseln und von dem
wahren Ziele abzulenken.

Die unterhaltenden weltlichen Klügeleien über
das, was Menschen schon geleistet haben und noch
leisten werden, träufeln leise Zweifel in die himmli-
schen Gedanken der Kinder Gottes. Auch lesen wir 1.
Mose 21, 9, dass der Sohn Hagens, der Ägypterin, den
sie Abraham geboren hatte, ein Spötter war. Das sind
sie alle, sobald sie von unsrer Hoffnung hören, da
noch nichts vor Augen ist.

Der Drache steht vor dem Weibe (Offb. 12, 4) mit aller seiner List und Bosheit, ihre Glaubenszuversicht zu lockern, ihrem Herzen bange zu machen, ihren Isaak der Verheißung noch vor der Geburt zu ersticken.

„Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohne; denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohne der Freien“ (Vers 30). Die Welt vergeht mit ihrer Lust, mit ihren Leistungen und Eroberungen. Nur von dem Knäblein der Verheißung heißt es, dass es „entrückt ward zu Gott und Seinem Stuhl“ (Offb. 12, 5). Es sind die baldigen seligen Erfahrungen einzelner Treuen, die unbeirrt ihren einsamen Weg wandern, die ihre Hoffnung als ein seliges Geheimnis unter dem Herzen tragen.

Alsdann erben nur Demütige und Sanftmütige, die scheinbar unfruchtbar und wie nichts waren in den Augen der Welt, oh, auch in den Augen vieler kirchlicher Kreise, die immer mehr zu einem Jerusalem werden, das zu dieser Zeit ist, denen das Jerusalem, das droben ist, nicht das erste ist. Die Kirche ist zu sehr mit den Zielen der Welt verkettet.

Diese Mischung von Geist und Fleisch ist nicht für immer. Es kommt zu einer Hinausstoßung Hagars aus der Kirche. Es kommen ihre Wüstentage (Hosea

2,11-14; Offb. 12, 14). Der HErr muss das Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, Er muss die geistliche Hagar entnüchtern. Er muss alle diejenigen entnüchtern, die wohl für Gott eifern, aber Seine herrlichen Verheißungen missachten und Seine besonderen Boten abgewiesen haben.. Er muss alle menschlichen Gedanken und Werke in der Kirche auf ihr rechtes Maß zurückführen.

„Die Worte – von Hagar, der emporgekommenen ägyptischen Magd und ihrem spöttischen Sohne, und von Sarah, der Freien, und ihrem durch die Verheißung zu Erwartenden – bedeuten etwas.“ Sie sind ein wunderbares prophetisches Gleichnis, demgemäß die Kirche, wie sie heute ist, einer unvermeidlichen Läuterung entgegengeht, die in den geistlichen Dingen Klarheit schaffen wird.

Vor allem bedeuten diese beiden Frauen, dass Gottes Verheißungen Ja und Amen sind, und dass nur das wahrhaft Geistliche bleibt, dagegen alle Mischung von Geist und Fleisch durch das Feuer kommender Trübsale gehen muss, um sich helfen zu lassen um alle irdisch-weltlichen Schlacken abzutun.

Erst in ihrer gedemütigten Stellung, wo die Kirche wie am Verschmachten sein wird, wird Gott ihre Augen auf tun können, dass sie in ihren Wüstentagen

die 12 Wasserbrunnen und die 70 Palmbäume erblicken und zu ihnen eilen wird (vergl. 2. Mose 15, 27; 1. Mose 21, 19. 20; 1. Mose 16, 14). Da wird sie ernährt werden 1260 Tage (Offb. 12, 6).

Es ist die Zeit der Auferstehung der Zwölfe und nochmals Zwölfe. Und es ist die Zeit der zwei Zeugen (Offb. 11, 3). Es sind die gewaltigen Taten Gottes, die Er vorhat zur Rettung, zur Läuterung und zur Erhaltung Seines Volkes in bald kommenden Tagen.

Wir lesen bei Mose (1. 21, 14) aber auch, dass Abraham die Hagar nicht ohne Brot und Wasser in die Wüste entließ. Das mag auf eine Erquickung der Kirche schließen, die ihrer Wüstenflucht vorausgeht – vielleicht die Kunde von der Auferstehung, vielleicht gar die Erscheinung der ersten Zwölf in Rom, wie viele Worte der Weissagung davon sprechen.

Diese wunderbaren, diese erlösenden Tage sind ganz dicht an der Tür. Und obgleich es dann viele Tränen geben wird, viel Weinens und Bedauerns, so werden es dennoch Tage großer Führungen und Gnadenweisungen Gottes sein: obschon eine schmerzliche Erfüllung der ernstesten Warnungen des HErrn, dennoch mitten im Gericht auch Barmherzigkeit und dieselbe Liebe Gottes, die auch Seine untreuen Kinder mit ewiger Liebe liebt.

Im heutigen Evangelium hören wir, dass nach der wunderbaren Speisung der 5000 die sich um Jesus gelagert hatten, noch 12 Körbe mit Broten von den 5 Gerstenbroten übrig blieben. Sicherlich weist diese aufgehobene Speise in dieselbe nahe Zukunft. Im Lichte des Heiligtums wissen wir, dass es ein apostolisch-evangelistischer Auftrag ist, aufbehalten zur Speisung unzähliger Hungrigen in der geistlicher Einöde der Trübsal.

Lange Jahre haben die apostolischen Gemeinden an den reichen Tischen der wunderbaren Lehre, des Lichtes und der Praxis der Apostel gesessen, und sind ganz fürstlich bedient und erquickt worden. Diese Fülle an herrlichen Gottesdiensten, an Ordnungen, Ämtern und Segnungen, dieses wunderbare Licht, diese ganze apostolische Praxis ist nicht etwa nun verloren gegangen, dieweil die Stille über Gottes Werk gekommen ist. Diese herrlichen Dinge sind nur für eine Zeitlang als ein Vorrat aufgehoben.

Mögen wir gefasst sein, bald das befreiende Wort zu hören, dass wunderbarste Werke Gottes die uns schon so lange umgebende Stille durchbrechen werden und der Befehl des HErrn ausgehen wird, dass der aufgehobene Vorrat an Speise, an apostolischer Speise, dorthin gebracht werde, wo Irrlehren und Aberglaube, selbsterwählter Dienst, Menschenlehre

und Menschenweisheit, viele geschichtlich gewordenen kirchlichen Systeme zusammengetragen haben.

Lauschen wir mit offenen Ohren hin, was der Geist in all diesen Dingen den Gemeinden zum Trost und Licht sagt, und schauen wir hin, wie wunderbar und erstaunlich der HErr auch die Gesicke der Völker lenkt, damit Er die Herzen bereite, wenn es auch durch viele Schmerzen und Enttäuschungen geht. Letztenendes geht doch alles auf das Eine Ziel hinaus – die allendliche Vollendung Seines Volkes.

Sicherlich bedürfen wir in Gottes Werk augenblicklich der Stärkung mehr als unsre Brüder, die nicht in einer lebendigen Erwartung stehn, und somit von keiner Seite um ihrer Hoffnung willen angegriffen und angefochten werden.

Zudem haben wir in diesem Werk gleichsam eine besonders kritische Stufe erreicht, die Stufe des völligen Alleinseins mit dem HErrn. Die apostolischen Väter sind dahingegangen, auch ihre allernächsten Mitarbeiter – uns umgibt eine ganz stumme Stille, in der auf geistlichem Gebiet nichts Sichtbares geschieht: Wir sind ganz auf Ihn, den Unsichtbaren, geworfen.

Mögen wir nicht zaudern, dem Lamme auch auf diesem Wege, den doch Er uns führt, mit Freudigkeit,

mit derselben ersten Liebe und Hingebung zu folgen, als wo wir das Brot und die Fischlein aus Seiner sichtbaren Hand im apostolischen Amt nahmen. Wie so unverhofft mag die Kunde erfolgen, dass alles wieder da ist, noch herrlicher - in Auferstehungskraft und Herrlichkeit!

Und so wollen wir denn jeden Tropfen der Gnade recht auskaufen, der noch am Altar gespendet wird, der uns auch heute zuquillt aus dem Brunnen des Lebendigen (1. Mose 16, 14). Bis wir an derselben Schwelle des Heiligtums die unaussprechliche neue Weise der Gemeinschaft mit dem HErrn genießen – genießen von Angesicht.

Johannes Rose b. E.